

SC-Team feiert in Osteria

Der Tross des SC Freiburg kam am Samstag kurz vor halb zehn und damit ziemlich pünktlich in der Freiburger Altstadt an. Nach der bedeutungslosen 2:3-Niederlage in Hannover war das Team mit dem Flieger nach Lahr geflogen. Von dort ging es mit dem Bus direkt zur geheim gehaltenen Partylocation: In der „Osteria“ an der Grünwälderstraße und in der Bar Barcelona in der Markthalle nebenan war alles für die große Nichtabstiegsause vorbereitet. Alle waren mit dabei: Trainer **Christian Streich** und sein Team, die Vereinsführung um den Präsidenten **Fritz Keller** und natürlich die Spieler, viele mit Ehefrauen oder Freundinnen.

Admir Mehmedi bekam vor der „Osteria“ eine Umarmung vom Präsidenten. Der Schweizer Stürmer hatte verletzungsbedingt beim letzten Auswärtsspiel gefehlt und seinen Kollegen vom heimischen Sofa aus die Daumen gedrückt: „Das ist ganz schön komisch, kann ich Euch sagen“, berichtete Mehmedi. Bleibt er auch nächste Saison ein SCler? „Das entscheidet sich in den nächsten zwei Wochen“, sagte er. Drinnen in der Osteria hielt Fritz Keller eine kleine Rede: 43 Spiele habe das Team in dieser Saison gemacht. „Wir haben zwischendurch fast in den Abgrund gesehen. Wir haben uns auf das berufen, was uns starkmacht:



Irina Katz (li.) mit Jazzsängerin Eden Holan aus Tel Aviv FOTO: BAMBERGER



Party mit SC-Torten: Felix und Alexander Martin vom Osteria-Team mit SC-Boss Fritz Keller und den Spielern Matthias Ginter, Julian Schuster und Alexander Schwolow.

FOTO: RITA EGGSTEIN

Zusammenhalt. Wir mussten keine zwei Trainer entlassen, um unser Ziel zu erreichen“, so Keller mit hörbarem Stolz. Viele Clubs im deutschen Fußball seien dabei, das Freiburger Modell zu kopieren.

„Jetzt erst einmal feiern, dann runterkommen, entspannen und in Urlaub fahren“, sagte SC-Käpt'n **Julian Schuster**. Die Mannschaft habe im Abstiegs-kampf neue Erfahrungen gesammelt und sich bewährt. Das in SC-Trikots gekleidete „Osteria“-Team um die Gastgeber **Tina Schwarzkopf** und **Thomas Holtz** servierte Fingerfood, Garnelen, Couscous, Frikadellen, Wiener Schnitzel und Kartoffelgratin. „Da sind viele Dinge dabei, welche die Spieler ja sonst nicht essen dürfen“, so Osteria-Chefin Tina Schwarzkopf. Als süße Überraschung gab's zwei Torten für die SC-Nichtabsteiger: eine mit großem SC-Logo und eine mit der Mannschaftsaufstellung aus Marzipan. Die Party dauerte nach gesicherten Informationen der Badischen Zeitung bis in die frühesten Morgenstunden.

rö

Stars aus Israel

Die beiden jüdischen Gemeinden in Freiburg haben dieser Tage zu Konzerten mit namhaften Sängerinnen geladen. In der Jüdischen Einheitsgemeinde feierten im Festsaal der Synagoge etwa 150 Gäste den israelischen Unabhängigkeitstag mit viel Live-Musik. Die Gemeindevorsitzende **Irina Katz** hatte aus Frankfurt die Klezmermusiker der **Roman-Kuperschmid-Band** verpflichtet – und als „Special Guest“ wurde die international renommierte Jazzsängerin **Eden Holan** aus Tel Aviv für ihren ersten Auftritt in Deutschland eingeflogen. Die Wunschformation der Gastgeber – eine Improvisation von Sängerin und Band mit **Thilo Buchholz**, Stadtrat der Grünen, kam nicht zustande: Er nahm zwar am Festakt teil, bedauerte aber, keine Zeit zum Musizieren mitgebracht zu haben. Am Samstag dann reiste die Israelin **Einat Betzalel** mit ihrer Band für ein Konzert in Freiburg an. Veranstalterin war die Egalitäre Jüdische Gemeinde Chawurah Gescher.

lit

Brücken aus Musik

„Singen bedeutet für mich, meine Seele zu teilen“, meinte **Einat Betzalel**. Inspiriert hat sie dabei die zweijährige Reise ihrer Großmutter: Auf Eseln zog sie 1945 aus dem Jemen nach Israel. Die 35-jährige Einat Betzalel ist Jüdin und in einer kleinen Gemeinde in Israel aufgewachsen. Am Samstagabend gab sie mit ihrem Mann **Hakim Boukhit** ein Konzert in der Paula-Fürst-Schule. Der 44 Jahre alte Bassist ist Moslem und in Paris geboren, seine Mutter stammt aus Algerien. Obwohl sie unterschiedlich aufgewachsen sind, haben beide ihre Wurzeln in der Wüste. Das faszinierte sie. Ihr Programm „Stimmen der Wüste“ knüpft daran an. Es ist eine Mischung aus traditionellen jüdischen Liedern und Gebeten sowie eigenen Stücken. Wie sie mit ihren Religionen umgehen? „In unserer Musik werfen wir unsere Religionen und Traditionen zusammen und modellieren sie neu“, meinte Boukhit. Das Konzert fand im Rahmen des Seminarwochenendes „Rund um die Tora“ der Egalitären Jüdischen Gemeinde Gescher in Freiburg statt und wurde vom Zentralrat der Juden in Deutschland unterstützt. „Gescher“ bedeutet „Brücke“ auf Hebräisch, das gefällt Boukhit gut: „Auch wir wollen mit unserer Musik Brücken bauen.“

thun



Einat Betzalel und Hakim Boukhit bei ihrem Auftritt FOTO: EGGSTEIN

FOTO: EGGSTEIN